

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 45.

31. Jahrgang.

1911.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zweimal: Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 7. Juni

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene  
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklame 20 Pfa.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Insertate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

## Für die Jugend.

Wie ein neuer Geist vom Pfingstfest her, geht durch unser Volk ein tiefes Sehnen, Herz und Geist wieder der Jugend zu widmen. In dem Sturm und Drang unseres Erwerbslebens hat man in den letzten Jahrzehnten nicht genügend an sie gedacht. Gewiß. Die Kindheit des Menschen nach Möglichkeit von der nervenzerrüttenden, frieblosen Arbeit fernzuhalten, damit es wenigstens am Morgen des Lebens Friede auf Erden sei; Gesundheit, Familienleben, Fortbildung der jugendlichen Arbeiter durch Verkürzung der Arbeitszeit zu sichern, ist das Ziel gewesen. Aber Eins blieb ohne Fürsorge! Und doch gilt von ihm das erhabene Wort: daß ein Schaden an diesem Gut nicht durch den Gewinn der ganzen Welt ersetzt werden könne: die Seele der Jugend.

Daß wir heute ringen müssen um die Seele der Jugend, nicht nur, um die Jugend berufstätig zu machen, sondern damit weiter in ihr wohne, was uns Deutsche groß gemacht hat, wer will es leugnen? Von den vielen Opfern, die vor allem das Großstadtleben heute an deutscher Jugend fordert, reden die Tageszeitungen eine erschütternde Sprache: Unerfahrenheit, Leichtsinns richten oft das Wertvollste zugrunde, was Elternhaus und Vaterland an Zukunftshoffnungen ihr eigen nennen. Einfachheit, Pflichttreue, Freude an allem Guten und Schönen, die unseres Volkes Schmuck und Zierde sind, werden von einem Teile der Jugend — zum Glück nicht von der Jugend überhaupt — für veraltet gehalten, weil sie auch von einigen Söhnen der vornehmen Welt, von innerlich hohlen Gecken und Einfaltspinseln solche Tiraden hören. Nicht das Elternhaus, das vielfach von dem Lehrling entfernt ist, auch nicht immer der Lehrer kann diese Schäden im Leben unserer Jugend bekämpfen. Nur Einer kann bei Krankheiten des Volkslebens der Arzt sein: das Volk selber.

Es ist ein schöner Charakterzug der Deutschen, daß eine ideale Bewegung, wenn ihr Leuchten dem Volke sichtbar ist, mächtig in den Geistern und Herzen zündet. Auch die Notwendigkeit einer Jugendfürsorge ist unserm Volke rasch zur Herzenssache geworden. Nachdem Freunde einer gesunden Volksentwicklung Jahr für Jahr scheinbar vergeblich gemahnt hatten, über dem schaffenden Volke nicht das Werden, über der Gegenwart nicht die Zukunft zu vergessen, erreichten die Bestrebungen einen großen Erfolg in der Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die im Frühjahr 1909 in Darmstadt abgehalten wurde. Auch die Regierungen haben sich zu der wichtigen Aufgabe bekannt. Die Erlasse von Staatsministern, vor allem der Erlaß des preussischen Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 18. Januar 1911 und die Erlasse der sächsischen Ministerien des Innern und des Krieges zeugen von dem großen Interesse, das an den leitenden Stellen der Jugendpflege entgegengebracht wird. Auch die staatlichen Erlasse aber betonen zu unserer Freude als leitenden Grundsatz: Wenn die Jugend vor den Gefahren und Schäden der modernen Entwicklung behütet, wenn sie zu einem gesunden, weitschauenden, pflichttreuen Träger deutscher Volksentwicklung erzogen werden soll, so muß das Volk selbst die Jugendpflege betreiben. Dies ist der rechte Standpunkt. Die Jugendpflege kann niemals nur ein Gegenstand bloßer Staatsmaxime, sie muß Volks-sache sein.

Der preussische Erlaß verwirft ausdrücklich jede Schablone: „Um über den Geist, in dem ich die Sache behandelt zu sehen und ihr zu dienen wünsche, von vornherein keinen Zweifel aufkommen zu lassen“ — schreibt der kgl. Preussische Minister — „bemerke ich, daß die Jugendpflege die Anwendung einer bürokratischen Schablone nicht verträgt. Zunächst freie Entfaltung aller geeigneten Kräfte innerhalb des durch das Ziel gegebenen Rahmens und unter Führungnahme mit den daselbst Ziel Erstrebenden ist unentbehrlich. Wenn irgendwo, so hängt hier der Erfolg der Arbeit von der selbstlosen Hingebung der Personen ab, die sie treiben, sowohl bei dem unmittelbaren Dienste an der Jugend selbst, wie bei den besonders wichtigen Vermittlungen, der Jugendliche Freunde zu werben.“ Die staatlichen und Gemeindebehörden, Beamten und Offiziere werden zur Unterstützung aufgefordert; die deutsche Lehrerschaft, vor allem die der Fortbildungsschule, wird zu opferfroher Mitarbeit aufgerufen. Lokale, Kreis-, Bezirks-Ausschüsse sollen die bestehenden Veranstaltungen zusammenfassen.

Aber sie sollen sie nicht ersetzen wollen! — Hierüber lassen beide Erlasse keinen Zweifel: „Es besteht nicht die Absicht“, sagt der preussische Erlaß, „staatliche Einrichtungen mit Zwangsmaß für die schulentlassene Jugend zu schaffen. Es handelt sich vielmehr darum, die bestehenden Veranstaltungen Dritter und von Vereinigungen aller Art, welche sich bisher schon mit Erfolg der Pflege der schulentlassenen Jugend annehmen, tunlichst zu fördern, nach Bedarf die Bildung neuer Einrichtungen anzuregen, alle an der Jugendpflege Beteiligten, namentlich auch die auf diesem Gebiete tätigen Vereinigungen — bei voller Wahrung ihrer Selbstständigkeit — unter sich und mit den staatlichen, den Kreis- und Gemeindeorganen zu einheitlichen, planvollem Wirken zusammenzuschließen und ihnen innerhalb der sich daraus ergebenden größeren, örtlichen, Kreis- und Bezirksorganisationen durch Rat und Tat, auch durch Zuwendung staatlicher Mittel als Beihilfen eine an Umfang und Kraft gesteigerte Wirksamkeit zu ermöglichen.“ — Der Aufruf zur Jugendpflege ist ein Aufruf „ans Volk!“ Er ergeht an alle, die die Zukunft ihres Volkes und damit die Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht in ihrem Herzen tragen und bewegen. Er richtet sich an die deutsche Turnerschaft, die in diesem Jahre ihre Begründung durch Vater Jahn, den unvergessenen deutschen Vaterlandsfreund, feiert, die ein Jahrhundert lang unser Volk an Geist und Körper gesund erhalten hat. Und der Ruf ist nicht vergeblich erklingen. Auf der Landesversammlung des sächsischen Landesausschusses für die Jugend sprach ihr Führer, der ewig junge Dr. Göß, Leipzig goldene Worte aus goldenem Herzen.

Auch wir stellen unsere Jugendbestrebungen in den Dienst der großen Sache. Auch wir werden mitarbeiten. In vollem Einklang mit dem Grundgedanken der Erlasse: d. h. in der Eigenart, die unsere Lehrlingsheime verlangen, welche die Jugendpflege auf der Grundlage des Berufes beginnen lassen. Innerhalb der großen Jugendorganisation, die sich in Deutschland vorbereitet, werden sie diese Eigenart und diese Selbstständigkeit behalten und haben gleichen Anspruch auf die Förderung des Staates, der Gemeinde und der Gesellschaft. Denn ihr Erziehungsverfahren hat sich bewährt.

Wir schauen bewegt auf die junge Schar der Lehrlinge, die unter dem Schutze unseres Verbandes heranwächst. Wir werden das Wohl eines jeden

von ihnen weiter auf treuem Herzen tragen und die heilige Flamme der Jugendpflege durch unseren Verband in alle deutschen Gänge tragen.

Heilige Flamme, glüh',  
Glüh' und verlösche nie  
Fürs Vaterland!

## Rundschau.

Berlin, den 5. Juni 1911.

— Das Schrippenfest, an dem, wie alljährlich, so auch diesmal am zweiten Feiertag das Kaiserpaar teilgenommen hat, ist das Stiftungsfest der Elitetruppe unserer Infanterie, des Lehr-Infanterie-Bataillons. Unter den alten Bäumen an der Südseite des Neuen Palais zu Potsdam war das Bataillon im offenen Viereck aufmarschiert, vor ihm war ein Feldaltar errichtet worden, neben dem der Domchor, Sänger und eine Militärkapelle Aufstellung genommen hatten. Nach dem feierlichen Gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch des Bataillons ab; sodann fand unter Zelten die übliche Speisung der Soldaten statt, während welcher die Musikkapellen sämtlicher Potsdamer Regimenter konzertierten. Der Kaiser brachte drei Hurras auf die Armee aus, General v. Kessel erwiderte mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Im Anschluß an die Feier fand im Neuen Palais eine Frühstücksstafel statt, zu der die höheren Militärs und Würdenträger geladen waren, die an der Feier teilgenommen hatten. Der Kaiser hatte sich bei dem Schrippenfest leutlich mit den Soldaten unterhalten, war von Tisch zu Tisch geschritten und hatte das Hoch auf die Armee mit dem Glase eines Soldaten ausgebracht. — Die Kaiserin wollte an beiden Pfingsttagen am Krankenlager ihres Sohnes, des Prinzen Joachim.

— Vom Befinden des Prinzen Joachim wird weiter gemeldet: Da der Prinz durch heftige Schmerzen in der Nachtruhe gestört wurde, was einen Kräfteverlust zur Folge hatte, so beschloßen die Ärzte, durch Punktion den Bluterguß aus dem rechten Kniegelenk zu entfernen. Die Kaiserin, die bereits nach ihrer Rückkehr aus Potsdam am Krankenlager weilte, fuhr alsbald wieder heim Rabinetshaus vor und wurde dort von des Kaisers Leibarzt, Generalarzt Dr. v. Zilberg, und von ihrem eigenen Leibarzt, Dr. Juncker, erwartet. Diese nahmen dann gemeinsam mit dem Oberabsarzt Dr. Wiemuth eine Untersuchung vor und schritten hierauf zu dem geplanten Eingriff. Es wurde eine Punktion vorgenommen und aus dem Kniegelenk eine Menge Blut entfernt. Die Operation wurde in Aether-Narkose durch Oberabsarzt Dr. Wiemuth vorgenommen. Der Prinz hat den operativen Eingriff gut überstanden und später einige Zeit geschlafen. Die Schmerzen sind etwas zurückgegangen, und die Ärzte erhoffen eine andauernde Besserung. Das allgemeine Befinden ist den Umständen entsprechend befriedigend. Die Kaiserin ließ sich unmittelbar nach der Operation eingehend Bericht erstatten.

— Blättermeldungen beschäftigen sich wieder einmal mit einer angeblich bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, der einzigen Tochter unsers Kaiserpaars. Der Bräutigam soll der Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz sein. Der Erbgroßherzog ist heute 29 Jahre alt. Es heißt sogar, daß die Verlobung schon am 17. Juni, dem Geburtstag des Bräutigams, erfolgen soll. — Erbgroßherzog Adolf Friedrich tat bis vor

**Jahresfrist** beim 1. Garde-Mann-Regiment in Potsdam Dienst und war ständiger Gast im kaiserlichen Familienkreise. Bei seinem Auscheiden aus dem aktiven Dienst erhielt der Prinz den Oberleutnant Grafen von Hahn von den 2. Garde-Regimenten als Ordonnanzoffizier zugeteilt, seither hat er in den Büros der Landesregierung gearbeitet.

— Vom nächsten Jahre ab wird die soziale Fürsorge in Deutschland einen neuen Ausbau erfahren, der die heute schon sehr erheblichen sozialpolitischen Lasten noch besonders steigern wird. Die Kosten der bestehenden sozialen Versicherung haben sich im Jahre 1909 auf insgesamt 810,7 Millionen Mark belaufen, wovon 51,5 auf das Reich, 415,6 auf die Arbeitgeber und 343,6 auf die Arbeitnehmer entfielen. Sobald die Hinterbliebenenversicherung und die Erweiterung der Krankenversicherung in Wirksamkeit treten und außerdem die Angestelltenversicherung nach dem vorgelegten Entwurf eingeführt ist, dann erhöhen sich diese Kosten um 284 Millionen Mark, also auf insgesamt 1094,7 Millionen Mark. Mehr als eine Milliarde wird dann jährlich für die soziale Versicherung in Deutschland aufgebracht. Hieron entfallen auf das Reich 78,5, die Arbeitgeber 534,1, und die Arbeitnehmer 482,5 Millionen Mark.

— Der Dampfschiffkreuzer „Von der Tann“ hat bei seiner Südamerikafahrt von Kiel über Teneriffa nach Rio de Janeiro den Atlantischen Ozean in vierzehn Dampftagen, bei der Heimreise von Bahia nach Helgoland in sogar nur zwölf Dampftagen durchquert. Es ist dies die kürzeste Zeit, die bis jetzt je ein deutsches Kriegsschiff für eine derartige Ozeandurchquerung gebraucht hat.

— Der chinesische Kreuzer „Hai-Chi“, der zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England unterwegs ist, wird nach der Teilnahme an der Flottenschau in Spithead auch deutschen Häfen, darunter Kiel und Danzig, im Laufe des Sommers einen Besuch abstatten. Kommandant des Kreuzers ist Admiral P. K. Chin aus Ning-Po, der bei der Eroberung der Taku-Forts eine Rolle spielte und ein tüchtiger Seemann sein soll. Abgesehen von den früher auf der Seefahrt für China erbauten Torpedobooten wird es das erste Mal sein, daß ein größeres chinesisches Kriegsschiff die gelb-blaue Drachensflagge in der Ostsee zeigt.

**Oesterreich-Ungarn.** Das Interesse der habsburgischen Völker richtete sich während der glücklich übermundenen Krankheit des ehrentüchtigen Kaisers Franz Joseph begreiflicherweise im hohen Maße auf den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der wegen seines verschlossenen Wesens auch den eigenen Landeskindern recht unbekannt ist. Es war in den Blättern wiederholt von Verdrüßlichkeiten die Rede, die dem hochbetagten Herrscher gerade während seiner Krankheit verursacht worden wären, und die geschäftige Fama führte sie auf das Drängen des Thronfolgers in den Kaiser zurück, seiner Gemahlin, der früheren Gräfin Chotek, Fürstin Hohenberg, den Titel und Rang einer Erzherzogin und damit die Ebenbürtigkeit zu verweigern, so daß auch die aus der Ehe hervorgegangenen Kinder erzbischöfliche Rechte und namentlich auch das Thronfolgerrecht erlangten. Davon kann im Ernst jedoch keine Rede sein. Thronrechte für seine Nachkommen geltend zu machen, hindert den Erzherzog sein an Eidesstatt gegebenes Wort. In seinem Thronverzicht erklärte er ausdrücklich, daß „diese Ehe mit der Gräfin Chotek nicht eine ebenbürtige, sondern eine morganatische Ehe, und als solche für jetzt und alle Zeiten anzusehen ist, demzufolge weder unserer Frau Gemahlin, noch den mit Gottes Segen aus dieser unserer Ehe zu erwartenden Kindern und deren Nachkommen jene Rechte, Ehren, Titel, Wappen, Vorzüge usw. zustehen und von denselben beansprucht werden können und sollen, die den ebenbürtigen Gemahlinen und den aus ebenbürtigen Ehen stammenden Nachkommen der Erzherzöge zukommen.“ Und weiter heißt es in dem Thronverzicht: „Wir verpflichten uns mit unserem Worte, daß wir die gegenwärtige Erklärung, deren Bedeutung und Tragweite wir uns voll bewußt sind, als für alle Zeiten, sowohl für uns wie für unsere Frau Gemahlin und unsere aus dieser Ehe stammenden Kinder und deren Nachkommen bindend anerkennen und daß wir niemals versuchen werden, diese unsere gegenwärtige Erklärung zu widerrufen oder etwas zu unternehmen, was darauf hingingen sollte, die bindende Kraft derselben zu schwächen oder aufzuheben.“

**Serbien.** Die Verlobung des Kronprinzen Alexander von Serbien soll beschlossene Sache sein. Die Verlobung wird demnächst in Petersburg stattfinden und die Braut, die Großfürstin Tatjana Petrowna, eine Tochter des Großfürsten Peter Konstantinowitsch, wird ihrem Bräutigam ein Brautgeschenk, das aus drei Millionen Rubel geschätzt wird, überbringen. Sie erhält ferner eine jährliche Apanage von 60 000 Rubeln.

**Frankreich.** Der neue französische Kriegsminister Gotan will sich durch eine umfassende Militärvorlage die Gunst der Nation erwerben. Als dringendste Aufgabe erachtet er die Ausführung des Projektes seiner beiden Vorgänger, die Verstärkung der Kavallerie der Infanterie, Kavallerie und Genie, und zwar sollen durch den neuen Kaber-Entwurf zehn neue Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen gebildet werden, sowie ein neues Bataillon Jäger zu Fuß. Im Einverständnis mit der Armeekommission will der Minister auch das Gesetz über die Verabschiedung nicht mehr tüchtiger Generale vor dem Parlament vertreten und weiterhin die gesetzgebenden Maßnahmen beschleunigen, um die Verleihung der Erinnerungseisen für 1870 an die Veteranen des Krieges zu ermöglichen. Der General erklärt sich als überzeugter Anhänger des Militärflugwesens, das er mit allen Kräften fördern will.

— Bei den diesjährigen französischen Flottenmanövern werden außer fünf neuen Riesenpanzern und zahlreichen Unterseebooten auch mehrere Aeroplane teilnehmen, die für den Umrundungsgebietsdienst auf offener See verwandt werden sollen. Wenn die Herren Atlantiker abfliegen, wird man sie also plumpsen hören können; sonst kann ja bei der Anwesenheit zahlreicher Schiffe die Sache für sie nicht weiter schlimm werden.

— In Marokko hat General Moinier während der Pfingstfeiertage auf seiner Strafexpedition gegen die rebellischen Stämme mit diesen die ersten Zusammenstöße gehabt, die bei der Ungleichheit der Stärke für die Franzosen natürlich siegreich endigten. Kenner der marokkanischen Verhältnisse behaupten, daß sich Mulay Hafid infolge seiner Anlehnung an Frankreich als Sultan unmöglich gemacht habe und schon in kürzester Zeit zu Gunsten seines Bruders, Mulay el Zin, abzudanken genötigt sein werde. Mit General Moinier soll eine Verabredung hierüber bereits erfolgt sein.

**Rußland.** Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, ist von seiner langwierigen Krankheit soweit wiederhergestellt, daß er zur vollständigen Genesung eine Reise ins Ausland antreten konnte. Ein Wechsel in der auswärtigen Politik Rußlands kommt also nicht mehr in Frage.

**Amerika.** In Managua, der Hauptstadt der zentralamerikanischen Republik Nicaragua, erfolgten wegen einer Explosion im Regierungsarsenal, wobei 120 Soldaten den Tod fanden, zahlreiche Verhaftungen. Es ist dies innerhalb weniger Monate die zweite Explosion im Arsenal, und die Regierung gab offiziell bekannt, daß beide Explosionen auf Komplote zurückzuführen sind, die im Interesse des Expräsidenten Juan Estrada unternommen wurden, um ihn durch eine neue Revolution wieder zur Regierung zu bringen. Der Kriegszustand herrscht in ganz Managua, und es wird niemandem gestattet, nachts ohne Paß auf den Straßen zu bleiben. Das Komplott wird industriell aus den vereinigten Staaten geschrieben, die darüber erboht sind, daß bei Erteilung von Regierungskonzessionen ihnen nicht die genügenden Vorteile gewährt wurden.

## Votales und Provinzielles.

**Wrotkau, den 6. Juni 1911.**

— (Schüßengilde.) Bei dem diesjährigen Königschießen errang Herr Büchsenmacher Frisike die Königswürde, Herr Köpfermeister Reimann die des Nebenkönigs.

— (Gutsverkauf.) Das 266 Hektar große Rittergut Milsdorf im hiesigen Kreise ist von dem Rittmeister A. D. Volkand an den früheren Gutsbesitzer Max Schöndorfer in Milsdorf, Kreis Strehlen, verkauft worden.

— (Keine Lungenheilstätte.) Die von der Landesversicherungsanstalt für Schlesien geplante Errichtung einer Lungenheilstätte in Hohenwiese oder auf Buchwalder oder Händorfer Gebiet ist, wie bestimmt verlautet, jetzt endgültig aufgegeben worden, da eine andere Gegend dafür in Aussicht genommen ist.

— (Ein raffiniertes Betrugsmanöver) verübte hier der anscheinend domizilllose Wirtschaftsinспектор Tschauer. Er kam in Begleitung des Mühlenscheiters Zschonetz aus Szczepanowitz Kreis Oppeln mit noch zwei anderen Personen am Freitagmorgen hierher, um Auto an und fleg im Hotel „zum Adler“ ab, wo er Mittagbrot für sich und seine Begleiter bestellte. Er spielte sich natürlich als den seinen Mann auf und begab sich dann mit 3., welchem er vorher in Oppeln das Auto für 2700 Mk., aber ohne Geld abgekauft hatte, zu dem Fabrikbesitzer Herrn Klinges, Halberstadt. Dort gab er sich als Güter-Agent aus und kaufte, auf seine ihm von Herrn Klinges durch die Zeitung bekannt gewordenen bezüglichen Verkaufsanzeige dessen 2 Pferde für 900 Mk. Die Bezahlung wollte er durch Anweisung einer Bank veranlassen. Nachdem dort der Kauf gewissermaßen perfekt war, ließ er den 3. unter dem Vorwande, er müsse auf dem Bahnhofe noch einen gewissen Herrn Schneider sprechen, inzwischen ins Hotel zurückkehren. Nach kurzer Zeit teilte Tschauer dem 3. mit, daß er jenen Herrn getroffen habe und erst gegen Abend ins Hotel zurückkommen werde und dann die ganze Bezahlung bezahle werde. Bei seiner Rückkehr stellte sich aber heraus, daß er selbst diese nicht bezahlen konnte. Der Schwindler war entlarvt und die Polizei nahm sich nun seiner an und verhaftete ihn. Ein bei ihm befindlicher Ausweis von einer Gefängnisinspektion dokumentierte, daß er wegen mehrfacher Betrugsfälle schon vorbestraft sei und sogar von einem hiesigen Beamten schon einmal als Gefangener transportiert worden sei.

— (Eine rechte Pfingstfreude) hat die launische Fortuna den Gewinnern der 300 000 Mark-Prämie der preussischen Klassenlotterie bereitet. Das Los wurde in Wylowitz gespielt. Die Gewinner sind kleine Leute, die das Los in Wäldern spielten. Fortuna hat überhaupt in letzter Zeit vernünftig gewaltet; schon eine ganze Reihe von Hauptgewinnen erster Lotterien sind in der vergangenen Zeit immer an kleine Leute gefallen.

— (Der Regen bringt es an den Tag...) Durch einen köstlichen Zwischenfall wurden vor einigen Tagen einige Diebinnen entlarvt, die auf einem Rittergute M..., das in Schlesien gelegen ist, eine größere Anzahl von Getreidesäcken entwendet hatten. Man konnte die Diebe nicht ausfindig machen und auch Hausdurchsuchungen in den Häusern der Angestellten des Dominiums führten zu keinem Ziel. Die Diebe blieben unentdeckt. Andererseits aber konnte man nicht begreifen, wie die Säcke verkauft oder verwendet werden konnten, da sie alle das Zeichen des Rittergutes in weithin sichtbarer schwarzer Farbe trugen. Dazu war die Zahl der Säcke folgendermaßen vermerkt: „Dominium M... Nr. 27“. Nun ergab sich aber ein Umstand, daß man von jetzt an nicht nur wird sagen können: „Die Sonne bringt es an den Tag“, sondern auch: „Der Regen bringt es an den Tag“. Es war nämlich ein Gutsbeamter gestorben. Zu seiner Beerdigung kamen alle Frauen der Gutsarbeiter. An dem Beerdigungstage regnete es in Strömen. Um ihre schon gestärkten Kleider nicht schmutzig zu machen, nahmen nun die Frauen, die in dem Trauerzuge mitgingen, nach schlesischer Bauernsitte die breiten, bauschigen Röcke über den Kopf. Auf diese Weise schonten sie ihre Kleider und konnten einen Regensturm entbehren. Der Direktor des Dominiums, der am Ende des Juges mitging, hatte nun einen seltsamen Anblick, der ihn trotz des Trauerzuges zum Lachen brachte. Auf den nun sichtbaren Unterrock der Arbeitsfrauen, die vor ihm in tiefer Trauer einhergeschritten, lag er zu seinem Entsetzen: „Dominium M... Nr. 27“ und alle die anderen Nummern der Säcke, die bei dem jüngsten Diebstahl abhanden gekommen waren. Sie hatten einfach die Säcke zu Unterrocken verarbeitet, und aus diesem Grunde konnten sie nicht gefunden werden, da niemand auf den Gedanken kam, daß die verschwundenen Säcke zu Toilettegegenständen verarbeitet worden seien. Nach der Rückkehr ließ er alle Frauen zu sich kommen und ersuchte sie, die Oberkleider abzugeben, was nach einigem Sträuben geschah. So brachte es der Regen an den Tag...

— (Der Schießverein deutscher Jäger) hält im Anschluß an die große Ostdeutsche Ausstellung zu Posen ein großes Preisschießen für Schrotflinte in den Tagen vom 21., 22., 23. und 24. Juni zu Posen auf dem Schießplatz seiner Gruppe Posen ab, welche Veranstaltung des Preisschießens ist. Gelegentlich dieser für Deutschland größten Veranstaltung dieses Jahres, jagliches Schießen zu fördern, wird am 22. Juni die Meisterschaft im Wurf-Taubenschießen für Deutschland ausgeschrieben. Für die viertägige Veranstaltung sind zu den acht Schießen an Ehrenpreisen etwa 100 im Gesamtwerte von mindestens 5000 Mk. garantiert; Zahl und Preishöhe werden jedoch erfahrungsmäßig stets wesentlich überschritten. Weitere Auskunft erteilt und Programme versendet die Geschäftsstelle des Schießvereins deutscher Jäger in Neudamm.

— (Für Briefmarkensammler.) Die neuen bayerischen Erinnerungsmarken, die aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Prinz-Regenten aus gegeben werden, dürften ein begehrtes Objekt für Sammler bilden, zumal sie nur im deutschen und deutsch-österreichischen Verkehr zugelassen sind. Es werden Marken zu 5 und 10 Pf. ausgegeben. Die Marken weisen inmitten eines von zwei Werten gehaltenen, mit Bändern umwundenen Kranzes das Bild des Regenten in Uniform auf. Die Bänder tragen die Jahreszahlen „1886“ und „1911“. Unterhalb des Bildes befindet sich die Angabe „Bayern“, rechts und links die Bezeichnung des Nennwertes in Ziffern. Die Marken sind auf weißem Papier in Vierfarbendruck hergestellt. Die Zeichnung und der Hintergrund sind schwarz gehalten; der Hauptton der 5 Pf.-Marke ist grün, jener der 10 Pf.-Marke rot; die Kreuzbänder sind auf beiden Marken goldgelb.



**Ottmachau, 4. Juni.** (Festnahme eines Fahrraddiebes.) Im Gasthause zu Rittersdorf wurde der Arbeiter Boche das Fahrrad gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und der Täter von mehreren Personen verfolgt und in Rittersdorf-Schmiedewerk Schammelmühl in der Person des hieselbst wohnhaften Steinbrucharbeiters Lubczyk gefasst. Seiner Festnahme durch seine Verfolger und den Gendarmen-Wachmeister Graupe aus Rittersdorf setzte Lubczyk den heftigsten Widerstand entgegen, jedoch er nur mit großer Mühe überwältigt werden konnte. Die Ueberführung ins Gerichtsgefängnis nach Ottmachau mußte, da Lubczyk sich weigerte zu laufen, mittelst eines Fuhrwerks erfolgen. In der Stadt angekommen, entstand ein Schaden am Fuhrwerk, und der Weitertransport konnte schließlich nur in der Weise erfolgen, daß Lubczyk von seinen vier Transporteuren bis ins Gerichtsgefängnis getragen wurde.

**Ottmachau, 4. Juni.** (Der wilde Stier.) Auf der Groß-Strehlitzerstraße ereignete sich ein Unfussen ereignender Vorfall. Dort führten drei Metzgerburschen einen Stier nach dem Schlachthof, als auf dem Wege eine Madlerin, ein junges Mädchen, ihnen entgegenkam. Der Stier war anscheinend scheu geworden und sprang in das Rad hinein, jedoch die Madlerin in den Graben stürzte. Der Stier folgte ebenfalls über die Straße hinweg in den Graben, und Metzgerburschen, Mädchen und Stier bildeten bald einen Knäuel. Dem Mädchen gelang es wunderbarer Weise, sich aus dem Graben herauszuheben, ohne daß es verletzt wurde. Nach vielen Bemühungen gelang es, auch das wildgewordene Tier wieder auf die Straße zu bringen. Auch das Fahrrad des Mädchens scheint bei der Mißade unbeschädigt dazugekommen zu sein, denn die Inhaberin setzte nach diesem Intermezzo ihre Fahrt wieder fort.

**Sabelfschwerdt, 4. Juni.** (Wieder der Spiritus-Löcher.) Das Dienstmädchen Franziska Janowska, das beim Gasthofbesitzer Dedert in Diensten steht, hat sich durch unvorsichtiges Umgehen mit Brennspritus furchbar verletzt. Das Mädchen füllte Spiritus in den noch brennenden Kocher nach, wobei die fast volle Spiritusflasche explodierte. Im Nu ging die gefährliche Flüssigkeit auf die Kleider des Mädchens über, das bald einer hellflamenden Feuerfäule gleich. Trotzdem ihr der Bröther sofort zu Hilfe eilte, erlitt sie schwere Brandwunden am ganzen Körper und liegt zurzeit hoffnungslos darnieder.

**Breslau, 3. Juni.** (Breslauer Erpreßer vor der Danziger Strafkammer.) In dem Sensationsprozeß wegen Erpreßung an der vermittelten Frau Dr. Anna Mayer aus Breslau wurde das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Harry Heinrich aus Breslau wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit fortgesetzter Erpreßung sowie wegen verführter Erpreßung und verschuldeten Betruges zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm auf die Strafe angerechnet. Der Zigarrenarbeiter Max Wisjuck aus Breslau wurde wegen desselben Deliktes zu 3½ Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch ihm werden sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Der Reisende Gustav Dobielczyk aus Berlin wurde wegen versuchten Betruges und verführter Erpreßung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Schauspieler Hans Mayer, ein Kasse der geschädigten Dame, wurde unter Freisprechung von der Anklage der fortgesetzten Erpreßung nur wegen Betruges und Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis und der Schauspieler Otto Knael aus Berlin wegen derselben Straftaten ebenfalls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. (Spirituslöcherexplosion.) Am Sonnabend früh bereitete die Hildebrandstraße 8 wohnhafte Schifferfrau Hedwig Kluge auf einem Spiritusapparat den Morgenkaffee und beging die nun schon unzählige oft wiederholte Leichtfertigkeit, Spiritus in den noch glühenden Kocher nachzugießen. Das Spiritusgefäß explodierte und die Frau stand in Flammen. Sie erlitt schwere Verbrennungen und nachdem Feuerwehrmannschaften ihr einen Notverband angelegt, wurde sie in das Alter-

heilgenhospitals geschafft. Ihr Zustand ist auch ein sehr bedenklicher.

**Schweidnitz, 4. Juni.** (Starker Rückgang der Handweberei-Besetzung.) Nach dem Jahresbericht der Schweidnitzer Handelskammer waren in den drei Kreisen Schweidnitz, Neichenbach und Waldenburg im Jahre 1850 noch insgesamt 20263 Handweberei beschäftigt. Jetzt ist deren Zahl bis auf 1927 herabgesunken. Dagegen ist die Zahl der Maschinenweberei ganz gewaltig gestiegen. Im Jahre 1870 wurden 1206 Maschinenweberei gezählt, und jetzt sind 16476 vorhanden.

**Salban, 3. Juni.** (Der Fuchs als Vogelfänger.) Eine allgemein interessierende Mitteilung machte in der landwirtschaftl. Kreisversammlung in Sagan Oekonomierat Westmann aus Greifst. Ihm ist in den letzten Tagen ein etwa zweifüßiger Fuchs überbracht worden, in dessen Magen zwei Vögel, nämlich ein Flegelknäpper und ein Baumläufer, vorgefunden wurden. Die Vögel sind offenbar beim Fangen von auf dem Wasser schwimmenden Insekten vom lauernden Fuchs erschlagen worden.

**Leichtinn, 3. Juni.** (Ein Leichtsinninger.) Seinen Leichtsinnschmerz mußte der Gymnasialist Giesel von hier, der sein Rad an das Motorrad eines Bekannten abgegeben hatte und mit diesem auf der Chaussee nach Seifendorf entlang fuhr. In einer Kurve am Wienwald wurde der junge Mann mit solcher Wucht gegen eine Telegraphenstange geschleudert, daß deren Strebebein in Trümmer ging. Mit schweren inneren Verletzungen blieb der Verunglückte, der sich der Offizierslaufbahn widmen wollte, liegen.

**Glogau, 4. Juni.** (Ein Unfall.) Der den langen Putzadeln unserer Damen zuzuschreiben ist, hat sich kürzlich in einem Ausflugsorte zugegetragen. Die am Tisch sitzende Mutter eines kleinen Mädchens wollte ihren entgegenstehenden Liebhaber in die Arme schließen und hochheben. Dabei wurde dem etwa drei Jahre alten Mädchen von der Putzadel seiner Mutter dicht an der Schläfe eine ganz betrübliche Wunde beigebracht. Ein zufällig anwesender Heilgehilfe leistete die erste Hilfe.

**Grünberg, 3. Juni.** (Ueber eine wunderbare Heilung.) In einer Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zur Sprache kam wird berichtet, daß ein Gutspächter aus Helfendorf, Kreis Sagan, eine eigenartige Methode von Naturheilkunde zur Anwendung bringt. Der Mann genoss als Krankeitsheiler einen Ruf und wurde oft in schweren Fällen konsultiert. In einem Oberdorfe lebte nun ein junges Mädchen, das gemütskrank war und bei dem trotz ärztlicher Anstaltsbehandlung keine Besserung eintrat. Die Schwester hörte von den Wunderkuren des Mannes und tat, wie ihr von einer, die es wissen mußte, geheißen: sie ließ die Kranke zu Hause, nahm ein Hemd von ihr und begab sich zu dem Naturheilkundigen. Dieser hörte sich den Fall an, nahm das Hemd und verschwand auf kurze Zeit im Nebenzimmer. Darauf gab er der Schwester das Kleidungsstück zurück mit der Weisung, die Kranke solle es neun Tage lang tragen. Bei der Kranken, deren Zustand sich, wie die als Zeugin vernommene Schwester auslegte, von Tag zu Tag verschlimmerte hatte, trat nach Anlegung des Wunderhemdes eine merkwürdige Besserung ein! Um das Mädchen ganz zu heilen, wurde dem Manne noch ein Stück Leinwand hingegeben, mit der Bitte, er möchte auch dieses heilkräftig gestalten. Er war auch prompt befohlen. Der Mann schickte die Leinwand zurück mit der gleichen Weisung, die Kranke solle es am Leibe tragen. Und der Erfolg: Das Mädchen, das zu keiner Arbeit zu verwenden war, ist geheilt, frisch und munter und steht in fremdem Dienste, den es zur Zufriedenheit verrichtet. Die Schwester der Kranken ist überzeugt und befandete an Gerichsstelle, daß die Hemdenkur zur Heilung geführt. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden an den mit so großem Erfolg aufgetretenen Heilkundigen, was er mit dem Hemde gemacht habe, daß es so wunderbar wirke, erwiderte dieser, das sei seine Sache und sein Geheimnis verrate er nicht, im übrigen sei das eben Naturheilkunde! — Der Mann war der Ausübung der Heilkunde im Umhergehen angeklagt, wurde aber freigesprochen. Uebrigens lebte der Angeklagte seinerzeit

bei der „Konsultation“ jede Bezahlung ab. Die Ratholende hatte einen Taler still liegen lassen, der auch gefunden wurde.

## Vermischtes.

—\* (Neues von Hofrichter.) Ueber den Aufenthalt des wegen Mordmordes zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilten österreichischen Oberleutnants Hofrichter in der Strafanstalt Möllersdorf wird berichtet, daß der Gefangene die Erlaubnis, Schreiberdienste zu verrichten, mißbrauchte. Außerdem unternahm er im Laufe eines Monats zwei Selbstmordversuche. Er lernte Negbinden und schmuggelte täglich einige Fäden Baumwolle in seine Zelle. Daraus machte er sich einen Strick um sich zu erhängen. Neuerdings gestattete man ihm den Besuch seiner Schwester. Nach dem Besuch weinte und tobte er Tage lang und wollte nichts essen.

—\* (Von Räubern entführt.) Der deutsche Ingenieur Richter, welcher bei den Reichswerken in Jena angestellt ist, ist bei einem im Auftrage der Geographischen Gesellschaft Thüringens unternommenen Ausflug auf den Olymp in der Türkei, welcher Berg unweit der griechischen Grenze liegt, von Räubern überfallen und fortgeschleppt worden. Zwei türkische Gendarmen, welche Richter zum Schutz beigegeben waren, wurden von den Räubern ermordet. Mehrere türkische Militärabteilungen, sowie starke Gendarmetruppen haben sich zur Verfolgung der Räuber aufgemacht. — Eine Nachricht des entführten Ingenieurs Richter ist inzwischen eingetroffen. Er telegraphierte dem deutschen Konsulat in Monastir, daß er sich zwar in Gefangenschaft, aber wohl befindet. Er bittet den Konsul, für die Herbeischaffung von Nahrung zu sorgen. Die Heilgesellschaft in Jena hat dem Konsul sofort telegraphisch gemeldet, daß sie zu materiellen Opfern jeder Art gern bereit sei, und ihn bitte, alles Erdenkliche zur Rettung des Gefangenen auszubieten. Der ganze Vorfall ist ein Beweis für die katastrophale Unsicherheit der griechischen Verhältnisse. Es soll ein Fall vorgekommen sein, daß die griechische Regierung zur Sicherheit eines Reisenden zwei Räuber bezahlte, damit er durch die Berge käme; hätte sie Gendarmen oder Soldaten mitgegeben, dann wäre die ganze Gesellschaft niedergemacht worden. Deshalb verständigte sie sich gütlich mit den Herren Banditen und zahlte willig.

Debatton: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

**Die alte Waschmethode** bei Anwendung größter Kraftanstrengung durch Reiben und Würfeln und mehrmaliges Kochen der Wäsche ihre Reinheit wiederzugeben, ist längst ein überwundener Standpunkt, seitdem das schätzbarste Waschmittel Persil auf den Markt gebracht wurde. Diese Erfindung ist für die Behandlung und vor allem für die Erhaltung der Wäsche von unschätzbarem Wert; hört doch das schädliche Reiben und Würfeln bei Gebrauch von Persil gänzlich auf, da nur ein **einmaliges** etwa 1/2-1/3minütiges Kochen genügt, um sie ohne jeden weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc. blütenweiß, frisch und duftig zu machen. Was dies bedeutet, weiß jede Hausfrau zu schätzen. War der Waschtrog früher ein Schreien für den ganzen Haushalt so ist jetzt das Waschen eine Lust. Es geschieht gewissermaßen nebenher und die Hausfrau kann dabei bequem ihrer sonstigen Tätigkeit nachgehen. Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil frei von scharfen und ätzenden Stoffen und überdies außerordentlich billig im Gebrauch.

**„Naco“ oder „Nenarius Carbolinum“?** Beide sind erprobte Mittel gegen Hautkrankheiten, Hautschwamm, Schimmelformen usw. Naco ist geruchlos und eignet sich daher vorzüglich für Innenräume. Nenarius Carbolinum dient hauptsächlich als Schutzmittel gegen die Freien oder in solchen Räumen, wo sein Geruch nicht im Wege steht. Welches Mittel in einzelnen Fällen vorzuziehen ist, erfährt man kostenlos durch die Firma M. Nenarius & Co. in Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln oder deren in hiesiger Gegend errichteten Verkaufsstellen: **Paul Stiebert, Eisenwaren-Handlung, C. Haase, Med.-Zug., Grottkau.**

## Nachruf.

**Fräulein Marie Utting,** die kürzlich der Tod von uns genommen hat, war durch 13 Jahre hindurch Lehrerin an der hiesigen Vereins-Töcherschule. Eine Ehrenpflicht gebietet dieser ihrer ehemaligen Lehrerin ein inniges Wort des Dankes ins Grab nachzurufen. Ihre Pflichttreue, Gerechtigkeitsliebe und ihr unermüdliches Wirken für das Wohl der ihr anvertrauten Kinder, sind noch heute, nach so langen Jahren, in den Herzen ihrer ehemaligen Schülerinnen unvergessen. Gott lohne im Jenseits ihre treue Arbeit!

Die derzeitige Vorsteherin der Vereins-Töcherschule.

I. A.: **E. Knittel.**

## Bekanntmachung.

Die in den Dienst der hiesigen Pflichtfeuerwehr gestellten Löschpflichtigen werden hierdurch auf **Donnerstag, den 8. Juni cr., abends 7½ Uhr,** zu einer Uebung auf dem hiesigen Spritzenhofe beordert. Unentschuldigtes Ausbleiben hat Geldstrafe, eventl. Haft zur Folge. Grottkau, den 30. Mai 1911. **Polizei-Verwaltung.**

## Der Henankanf

neuer Erste ist aufgenommen worden. Einlieferungen können in **Neisse** an allen Wochentagen von früh 7-12 Uhr und nachmittags von 2½-5½ Uhr, in **Lamsdorf** von 10-30. Juni d. J., sowie an allen Freitagen der folgenden Wochen stattfinden. **Proviantamt Neisse.**

## Zwangs-Versteigerung.

**Donnerstag, den 8. Juni 1911, vormittags 10½ Uhr,** versteigert sich in **Kühnschmalz**

**1 türkisches Tuch, 1 Kleiderschrank, 1 Radwer, 1 Hausen Dünger, Außenbleche, Brotschüsseln, 2 Kisten, 7 Stück Säcke, 1 Glas-schränken mit Glaswaren**

meistbietend gegen Barzahlung. Sammelort der Bieter **Funke's** Gasthaus.

Grottkau, den 6. Juni 1911.

**Gebauer, Gerichtsvollzieher.**

Fein- und großblättrige **Hemdenstoffe** sehr billig. Muster sofort. Verkaufshaus **Carl Bergmann, Neisse.** Man bestelle sich auf diese Zeitung.

**Dr. Hoppe**  
verreist vom 8. bis 23. Juni.  
Vertreter Herr **Dr. Sennwitz.**

**Bekanntmachung.**  
Anmeldungen für Fernsprechanschlüsse, die im 2. Bauabschnitt (Südost) hergestellt werden sollen, müssen bis zum 1. August d. Js. eingereicht werden.

**Kaiserliches Postamt.**  
S. B.: Ammann.

## Holz = Auktion.

Montag den 12. Juni cr., von vormittags 9 Uhr ab, kommen im hiesigen **Schwarzwalde** (Qualität):

**130 Säulen Nieser-, Lärchen- und Buchenstangen** verschiedener Stärke gegen Barzahlung zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Dienstag, im Juni 1911.  
**Das Rentamt.**

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich für **Grottkau und Umgebung** das **Verleihenrecht** des berühmten **patentierten**

## Schlüterbrotes

erworben habe.  
Mit der Versicherung, den Ansprüchen meiner werten Kunden gerecht zu werden, empfiehlt sich  
Hochachtungsvoll  
**Jos. Brier,**  
Bäckermeister.

Neue engl.  
**Matjes-Seringe**  
empfehlung und empfiehlt  
**Hermann Seiffert.**

Früh gepflanzte  
**Stachelbeeren**  
verkauft **A. Schumacher,**  
Hallenborf.

Weisse, fertige  
**Blusen**  
von 1,20 Mk. an.  
**A. Kosterlitz, Ring 116.**

## Lose

zur Verlosung zum Besten des Altersheims und zur Unterstützung Notleidender,  
**Ziehung am 12. Juni 1911,**  
sind zu haben in der  
**Buchhdlg. Erich Seifert**  
und  
bei allen hies. Kaufleuten.

## Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenperle-Ellienmisch-Seife** v. Bergmann & Co., Madebn. Preis à St. 50 Pf. ferner macht der **Ellienmisch-Cream Dada** rote und trockene Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: C. Haase, Med.-Drog., J. Pietsch, Fr. Marmatzschke u. Wih. Hantke.

## Abbitte.

Nach schiedsamlichem Vergleich nehme ich die Beilegung, die ich dem Maschinenfabrikanten Herrn **Carl Galle** aus **Walden** angetan habe, zurück und leiste Abbitte.  
Grottkau, den 5. Juni 1911.  
**Paul Klose.**

## Aufforderung.

Anlässlich des fünfzigjährigen Stiftungsfestes des hiesigen Turnvereins und des Gaudiumfestes des schlesischen Overturgenaus hier selbst am 10. und 11. d. Mts. bitten wir die hiesige Bürgerschaft, an diesen beiden Tagen die Häuser zu besetzen und wo angängig, auch durch Heisig, Teppiche, patriotische und turnerische Bilder etc. zu dekorieren.  
Grottkau, 6. Juni 1911.  
**Der Magistrat.**

Grottkau, den 2. Juni 1911.

Am 12. Juni d. Js. veranstalten wir hier selbst eine Lotterie, welche zur Erhaltung unserer 7 Schwesternstationen im Kreise, sowie zur Unterhaltung unseres Augusta-Hauses und Altersheimes für Männer in Grottkau bestimmt ist.

Damit die Einnahmen nicht durch Ankauf von Gewinnen zu sehr geschnitten werden, ersuchen wir ergebenst, uns durch Zufindung von Gewinnen oder durch Geld zur Anschaffung von solchen zu unterstützen und bitten wir, außerdem in Bekanntenkreisen nach Kräften darnach zu streben.

Die geringste Gabe möglichst praktischer Art wird mit Dank angenommen.

Die Gegenstände werden möglichst bald an die unterzeichnete stellvertretende Vorsitzende, bare Gelder an den Schatzmeister des Vereins, Herrn **Kendanten Rollinske**, erbleien.

Im voraus sprechen wir Allen unsern ergebensten Dank aus.

### Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins  
Grottkauer Kreises  
**Victoria Thilo,**  
stellvertretende Vorsitzende.

## 500000 Stück

Mauerziegel, gut gebrannt und geformt, hat sofort abzugeben Dampfziegelwerk **Kietznig p. Ziegenhals.** Näheres zu erfahren bei **P. Nippert, Gasthof „zum deutschen Kaiser“.**

**Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder**  
verschiedener erstkl. deutscher und amerik. Systeme,  
**Schwadreen Orig. Massey-Harris,**  
auch als **Heuwender** verwendbar,  
**Gabel- und Trommelheuwender,**  
**Heu- und Getreiderechen**  
für Pferdebetrieb in verschiedenen Breiten,

**Neu: fahrbare Handschlepprechen,**  
**Deichselträger für Mähmaschinen,**  
grosse Erleichterung für die Zugtiere,  
**Mähmaschinen-Vorkarren**  
Patent **Cortembos**, speziell für Garbenbinder,

**Orig. Schulz'sche Aehrenheber,**  
passend für jedes System, bewährtester Aehrenheber der Gegenwart, sind in der grossen Maschinenhalle meines **neuerbauten Fabrikgrundstückes**, Nimpfstrasse 7a, ohne Kaufzwang, jeder Zeit zu besichtigen.

Billigste Preise!

Kulante Zahlungsbedingungen!

**Otto Illner,**  
Maschinen-Fabrik,  
**Strehlen Schles.**  
Fernsprecher Nr. 49.



**Zum bevorstehenden Turnfeste**

empfehle ich mein großes Lager in

**Fahnen, Girlanden, Lampen,**

**Willkommen-Plakate mit Turner-Insignien**  
**Erich Seifert, Buchhandlung.**

**Bankschreiner  
Maschinenschreiner  
Fixe junge Leute**

**Dauernde  
gute Stellung**

nach  
dem  
Rhein-  
land.

zum Leitern machen bzw. Einlernen  
hierzu gesucht. Hohe Verdienstaussicht bei günstigen Lebensverhältnissen.

**Holzwarenfabrik  
Meyer & Weber,**  
Neuss a. Rh.

Saubere, zuverlässige

## Bedienungsfrau

gesucht zum 1. Juli. Meldungen  
**Breslauer-Vorstadt 8.**

## 50 Steinschläger

für Basaltsteinschlag sofort gesucht,  
à ehm 2,90 Mk. Arbeitsstelle: **Gautsee**  
**Steinbrüche-Schilberg Str. Etchen.**

**Julius Kothe, Baugeschäft,**  
Etchen i. Schl.

Suche zum baldigen Eintritt einen  
tüchtigen, zuverlässigen

## Kutscher

Bedingung guter Pferdepfleger.

**Ernst Hoenke,**  
Bahnhofstrasse.

Sohn achtbarer Eltern kann sich als

## Stellnerlehrling

meinen.  
**Hotel Kaiserhof, Meisse.**

Als

## Firmungs-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl:  
**Kreuze, Figuren, Gebetbücher,  
Weihkessel, religiöse Bilder**  
— in allen Grössen und Preislagen. —

**Buchhandlung Erich Seifert,**  
**Ernst Neugebauers Nachfl., Grottkau.**

## Wohnung

2 große Stuben und Küche zu mieten gesucht. Offerten an **Julius Zimmermann, Grottkau.**

## 1 möbl. Zimmer

ist bald zu vermieten.  
Pöwenstrasse 89.

## 2 Stuben

sind bald zu vermieten.  
**Kühnel, Schützhausplatz 107.**

## Ein Wort an Alle:

**Dr. Rosenthals weltberühmtes Meisterschafts-System** ermöglicht es jedermann durch Selbstunterricht schon in 3 Monaten eine Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch-Norweg., Schwedisch, Russisch, Polnisch, Rumänisch, Ungarisch u. Deutsch zu lernen. Probebrief jeder Sprache à 50 Pf. liefert jede Buchhandlung u. die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig 13. Prospekt u. Anfertigung grat.

Die von Herrn Ritter innegehabten

## Schüttböden

sowie eine Wohnung von 2 Zimmern sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**P. Hoidt.**

## Diaphanien (Buntglaspapier)

zum Preise von 40 Pf. per Mtr. an empfiehlt  
**Buchhandlg. Erich Seifert.**

## Breslauer Marktpreise vom 6. Juni 1911.

Pro 100 kg.	20	19	18
Weizen, weisser . . .	19 90	18 90	17 90
Weizen, gelber . . .	16 20	15 60	14 60
Hafer . . .	15 50	14 20	13 40
Safer . . .	17 20	16 60	16
Viktoria-Erbfien . . .	23	21	19
Erbfien, kleine . . .	19 50	17 80	16
Kaps . . .			
Speise			
Rartoffeln 50 kg . . .	2		1 50
Haferstroh			
4,20—4,60 Mk. per 100 kg.			
Breitholz 2,70—3,10 Mk. per 100 kg.			
Heu 6,40—6,80 Mk. per 100 kg.			